

## Die Uhr am Plettenbergepitaph

Das Grabmal, seine Entstehung, Beschriftung und künstlerische Bedeutung, wird u.a. von Max Geisberg (Münster V, 1937), Theodor Rensing (in Westfalen Bd. 38, 1960) und von Udo Grote (Johann Mauritz Gröninger, 1992, mit Literaturübersicht), kürzer von Udo Grote (Kunstwerke des St-Paulus-Domes zu Münster, Imaginationen 7, 1995) beschrieben.

Wir beschränken uns hier auf die Uhr selbst, die zentral in die obere Hälfte des Kunstwerks eingebettet ist. Das Motto *CONSILIO ET CONSTANTIA*, s. Abb. 4, knüpft an die mittelalterliche Bedeutung der Uhren an. Auf bildlichen Darstellungen werden sie von Athene als Zeichen für Weisheit und von allegorischen Abbildungen der Temperantia für das rechte Maß und Gleichmäßigkeit begleitet.



Friedrich Christian von Plettenberg (1644-1706, ab 1688 Bischof) ist heute hauptsächlich als Erbauer des Schlosses Nordkirchen bekannt. Das Denkmal für den Fürstbischof befindet sich heute im Nordteil des östlichen Querschiffs an dessen Westwand, wo es nach dem Zweiten Weltkrieg nach umfangreicher Restaurierung und Ergänzung aufgestellt wurde. **Ursprünglich war es im Hohen Chor an der Rückwand der Astronomischen Uhr an der Grabstelle Plettenbergs errichtet worden.**

Wenn man sich fragt, weshalb das Denkmal mit einer Uhr versehen wurde, gibt es eine verblüffend einfache Antwort. Es gab an der Rückwand der Domuhr bereits vor der Errichtung des Grabmals eine Uhr und das nicht ohne Grund. Sie war wie die Plettenberguhr keine selbstständige Uhr sondern eine Nebenuhr, d. h. nur ein Zifferblatt mit Zeigerwerk (s. „Großer Zeiger auf dem Chor“), das über eine Stangenverbindung vom Domuhrwerk angetrieben wurde. An neuer Stelle an der Südwand des östlichen Querschiffs läuft die Plettenberguhr heute als elektrische Nebenuhr der Domuhr.

**Abb. 1, Das Denkmal nach dem Bombenangriff im Oktober 1943 und vor dem Hauptangriff. Die damals noch geringen Schäden sind grün markiert. Den Hauptschaden erlitten der Dom und das Denkmal beim letzten Doppelangriff auf Münster am 23. und 25. März 1945, der die Einnahme der Stadt durch amerikanische und britische Truppen vorbereitete. Dia: Sammlung Wieschebrink Foto: Wieschebrink?**

Es wird hier eine Seite aus den Domkapitelsprotokollen Münster abgebildet und lesbar gemacht (der entzifferte Text ähnlich bei Geisberg S. 254 und Grote 1991 S. 260), um zu zeigen, dass nicht nur das Denkmal, sondern auch die Sitzung sehr barocke Formen hat. Sie ist außerordentlich wichtig, denn neunzehn Vertreter des Domkapitels nehmen teil, alle von Adel, wie bis zur Säkularisation üblich. Der Domprobst, wohl kränklich, lässt verkünden, wo er auf eigene Rechnung ein Grabmal für den verstorbenen Bischof, seinen älteren Bruder, errichten wird und zahlt auch die Verlegung der störenden Aufzugsgewichte der Domuhr. Entsprechende Rechnungen befinden sich deshalb in Nordkirchener Akten (s. Grote, 1991 und Theodor Rensing). Von einer Uhr auf dem Epitaph ist nicht die Rede.

Abb. 2, Domkapitelsprotokolle 1708, S.115: H. von Plettenbergs Vorschlag, Epithaphium in Choro. Landesarchiv NRW, Abt. Westf. Domkapitel Münster, Akten.

Sabbathi 4ta Augusti 1708.  
In Domo Capitulari post divina  
[nach der Messe].  
Continuatio Capituli Generalis.

- Herr Thumb Probst
- H Thumbdechant
- H Thumbscholaster
- H Vicedominus
- H von Schmising
- H von Droste aßes[sor]
- H von Landtsperg
- H von Schell
- H von Merveldt
- H von Nagel
- H von der Reck
- H von Walbott
- H von Sparr
- H von Velen
- H von Droste Schol: Spi: [Scholaster Spirensis]
- H von Galen C:a:
- H von Ketteler
- H von Galen ex Dinckl:
- H von Wolff
- H Syndicus



H von Plettenbergh praepositus  
Epithaphium in Choro

Der Domdechant, der Zweite in der obigen Aufzählung der Domhierarchie, referiert für den an erster Stelle stehenden Domprobst Ferdinand von Plettenberg (1650-1712, ab 1700 Probst).

Anfänglich theden Se: hochw: gden: Herr Thumbdechant referiren, welcher gestaldt der Herr Thumb Probst gestern zu nachmittags Ihn und Herrn vicedominum von Schmising in Thumb berufen lazßen, und ihnen zu erkennen gegeben hette, wes maßen er vorhabens weehre für weylandt ihrer hochfürstlr: gden: Herrn Friderich Christian hochgräfligster gedachtniß alhir auf den Chor in loco sepulturae [Grabstätte] das Epithaphium fertig machen zu lazßen, **also daß die pfundere [Gewichte] von der Uhrlocken [der Uhr] durch ein treibwerck würden verlegt werden müßen**, und weehre der mit in äigener persohn zugegen gewesener Ingenieur Pittorius [Gottfried Laurens Pictorius] der beständigen Meinung und resolution gewesen, daß solche translation deren pfünderen füeghlich geschehen, und woll eingerichtet werden köndte; Immaßen dan Herr Thumb Probst sich erboten, und resolvirt **alles dißes auf äigner seiner Kösten verrichten zu lazßen**, auch die anstalt zu machen, daß dießes Epithaphium und die Sieraden [Zierrate] ufm Chor immer und allezeith gesäubert, und rein gehalten werden söllten. Und nahmen Sn: Hochw: gden Herr Thumb Probst darinst mit dem Herrn von Galen einen abtritt...

Nach dem vorzeitigen Abtritt des vermutlich geschwächten Domprobstes wird u.a. auf der Folgeseite erörtert: ... wegen des Epithaphij selbstn aber zu renommendiren weehre, damit dazselbe dergestahlds eingerichtet und so weith eingezogen werden mögte uf daß daßselbe **pro ornamento, und nicht pro detrimento** Ecclia: [Ecclesiae, Domkirche] et Chori gereichete, .... Man hält diese Kontrolle offensichtlich für nötig und lässt, um sicherzugehen, vorsichtigerweise einen ...Abriß...d.h. eine Skizze anfertigen.

Bereits einen Tag später findet sich die Rechnung No. 259 im Plettenbergschen Nordkirchener Rechnungsbuch 8. May 1706 - 3. Dez. 1708:

den 5ten augti. [1708] dem Uhrmacher Joäheim Münig bezahlt auff mit im gemachten contract weigen Vorenderunge der Uhr im thümb, wegen deß Ebitaffium an ihro hochfurstl gnd. hochtsel. andenckens; laut quit[tung] no: 259 ----- 60 Rthlr (etwas verkürzt bei Rensing, S. 200 Nr. 113)

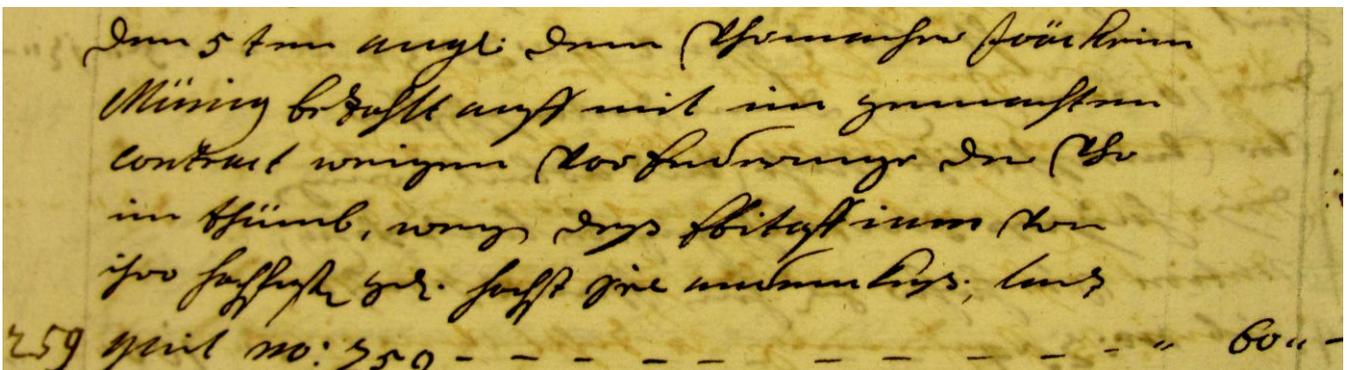


Abb. 3, Rechnung 259 vom 5. Aug. 1708 im Rechnungsbuch Plettenberg, Nordkirchen.

LWL-Archivamt für Westfalen, Münster: A. Nordkirchen Kasten 5 Nr. 17 Bl. 708r, Foto: Mosel

Der Rechnung ist nicht zu entnehmen, ob sich der Kontrakt mit dem langjährigen Domuhrmacher Joachim Münch nur auf die Verlegung der Gewichte bezieht, wie es das Datum nahe legen mag. Weitere Hinweise Rensings beziehen sich auf eine Zahlung Nordkirchens an den Hofuhrmacher (vermutlich Albi(n)ger) 1696 und zwei Zahlungen an Münch 1702, die mit der Domuhr nichts zu tun haben. Eine weitere Zahlung, nach Rensing :

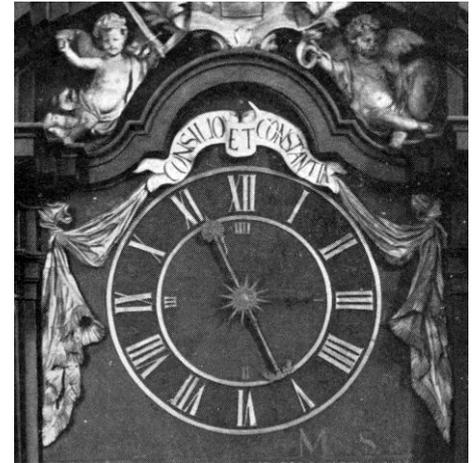
Nr. 99, 1712 d. 3. Aug. ahn schmidt Averfeld wegen die Mutation ahn die uhr im thumb epithaphij halber ist wegen des geringen Betrags von wenig mehr als 1 Reichstaler zu vernachlässigen. Meister Äuerfeldt wird wegen Schmiedearbeiten in den jährlichen Rechnungsbüchern der Domfabrik regelmäßig erwähnt, z. B. 1715/16: Nr.39, Magistro ferrario Äuerfeldt solvi vigore designationis et quietantia 13- - [Rthl]

Die Belege, hier Nr. 39 sind für diesen Jahrgang nicht mehr vorhanden.

Joachim Münch betreut die Domuhr bis zu seinem Tod 1734. Danach führt seine Witwe das Geschäft nur ein Jahr weiter, weil auch sie verstirbt. Die zahlreichen Uhrmachersöhne, selbst Meister, sind zu dieser Zeit und später in Münster nicht mehr aufzufinden.

Die Plettenbergnebenuhr wird von Anfang an einen Minutenzeiger gehabt haben. Münch hatte schon 1699 vorgeschlagen, die Vorgängeruhr zum *accurat Zeigen* zu bringen. Man erkennt es auch am Zifferblatt, s. Abb. 4. Die Markierung der Viertel mit I bis IV ist überflüssig, wäre aber ohne einen Minutenzeiger sinnlos. Man findet sie auch auf einer Standuhr gez. Albiger. Im 19. Jahrhundert ging der Minutenzeiger verloren. Nach dem 2. Weltkrieg ist er wiedergefunden worden (Münster VII, Inhaltsverzeichnis zu Münster I-VI)

**Abb.4, Die Plettenberguhr ohne den verlorenen Minutenzeiger, Ausschnitt aus einer Fotografie von P. Rincklake in F. Koch, Die Gröninger, 1905.**



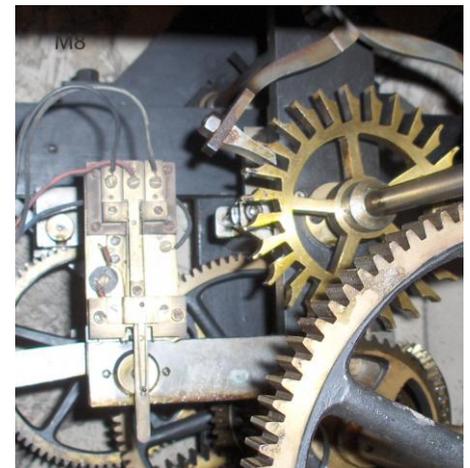
Als 1929-1933 die historische Uhrenanlage durch ein modernes Industrierwerk ersetzt wurde, was man heute bedauern muss und was die Akteure 1929 zunächst nicht im Sinn hatten, bekam auch das Zeigerwerk der Nebenuhr neue Zahnräder und wurde von dem neuen Industrierwerk auf nachempfundene alte Weise angesteuert. Wieschebrink zeigt 1968 gerettete Zeigerleitungen und C. Peter hat 1988 im LWL-Bildarchiv weitere Fotografien hinterlegt.



**Abb. 5, von unten links nach oben rechts: Kopplung der Nebenuhr an das Domuhrwerk ab 1933. Die Gabel ganz rechts geht heute ins Leere, stellte aber vor dem Krieg die mechanische Verbindung zur Plettenberguhr her. Foto: Mosel.**

Ab 1951 gibt das Domuhrwerk zu jeder Minute einen elektrischen Impuls ab, der heute die Plettenberguhr und eine Nebenuhr in der Sakristei fortschaltet. **Die Steuerung des Angelusläutens im südlichen Domturm** (s. „Elektrische Zusätze zu Turmuhren Nr. 8, Diegner und Schade–Dom–Münster“) **und die elektrische Synchronisation der Zeitglocken im Dachreiter sind inzwischen von der Fortschaltung durch die Domuhr abgekoppelt.**

**Abb. 5, links neben der Ankerhemmung der elektrische Minutenimpulskontakt, der heute die Uhr im Plettenbergdenkmal jede Minute fortschaltet. Foto Mosel.**



## Die Bischöfe und die Domuhr

Mit Christoph Bernhard von Galen (s. „Großer Zeiger auf dem Chor“) und Friedrich Christian von Plettenberg stehen zwei Fürstbischöfe, wenn auch nur über eine Nebenuhr, Galen sogar nur über den Plan einer Nebenuhr, wenigstens in einem losen Kontakt zur Astronomischen Domuhr. **Von 1400 bis zur Säkularisation ist bisher überhaupt keine enge Beziehung bekannt.** Der Grund liegt darin, dass die wehrhaften Landesherren es schätzten, sich außerhalb von Münster und an militärisch sicheren Plätzen niederzulassen. Friedrich Christian von Plettenberg ließ in einer ruhigen Zeit für sich und seine Familie das repräsentative Schloss Nordkirchen errichten.

Im Blick auf den Tod betonten die Landesherren bevorzugt die kirchliche Seite menschlichen und fürstbischöflichen Wirkens. So war ihnen der Dom ein beehrter Ort für die Grabstätte.